

Rechenschaftsbericht des LSA zur Tagung der Herbstsynode in Amberg

24. November 2024; Syn. Daniela Schmid

Liebe Mitglieder der Landessynode,

liebe Mitglieder des Landeskirchenrats, liebe Gäste!

Heute am Abend des Ewigkeitssonntages beginnen wir unsere Herbstsynode. Unser Beraten und Entscheiden ist wie fast jedes Jahr eingespannt in diese Zeit zwischen den Kirchenjahren: Heute der Ewigkeitssonntag, mit Erinnern und Gedenken. Der Tag, an dem die Trauer ihren Raum hat, die sonst im Alltag schnell weggedrückt werden muss. Heute in einer Woche dann der erste Advent: Das neue Kirchenjahr beginnt, mit Licht und Kerzen, bekannten Liedern und der Einführung der neuen Kirchenvorstände. Zwischen den Kirchenjahren treffen wir uns als Synode. Ich halte diese Zwischenzeit dieses Jahr für besonders bedeutsam. Wir sind zwischendrin, zwischen dem Alten und dem Neuen. So vieles ist in Bewegung. Viele alte Selbstverständlichkeiten tragen nicht mehr, das Neue, das wir erhoffen ist erst allzu vage nur erkennbar.

In solchen Zwischenzeiten kirchenleitende Verantwortung zu übernehmen, ist eine spannende und herausfordernde Aufgabe. Ich darf Ihnen und euch berichten von der Arbeit des Landessynodalausschusses. Unsere Kirchenverfassung sieht diesen Bericht vor. Wer Verantwortung übernommen hat, soll Rechenschaft geben. Über die Rundbriefe der Präsidentin werden die Mitglieder der Synode umfassend über die Themen informiert, die wir im LSA besprechen. Das entlastet den Bericht jetzt und ich bemühe mich, eher die großen Linien dessen aufzuzeigen, was uns seit der Frühjahrstagung der Landessynode im April beschäftigt hat.

Dazu gehört auch mein noch relativ neuer Blick hinter die Synoden-Kulissen: Seit einem Jahr darf ich die Arbeit des LSA als ein Mitglied erleben. Und ich kann zusammenfassend einen Eindruck wiedergeben: Was wir im Laufe der Synodaltagung jetzt beraten werden, wurde im LSA umfassend vorbesprochen und diskutiert. Meistens sind dazu die zuständigen Fachreferentinnen und Fachreferenten anwesend, um uns zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen.

Thematisch waren die letzten Monate davon geprägt, dass vieles, was bei der gemeinsamen Zukunftskonferenz in Tutzing angedacht wurde, nun konkret Gestalt annimmt. Die ELKB verändert sich, das betrifft gerade auch ihre Strukturen: Kirchengemeinden, Dekanate und Kirchenkreise kooperieren, fusionieren oder bilden neue Einheiten und erproben neue Formen der Zusammenarbeit und der Leitung. Die Umgestaltung der Kirchenkreise und der Vorschlag zur Veränderung des Landesynodalwahlgesetzes werden während unserer Synodaltagung weiter diskutiert werden. Bei der Zukunftskonferenz wurde folgendes Anliegen als einer von fünf zentralen Sätzen formuliert: *Die Kirchenleitung sorgt für Rahmenbedingungen, dass sich Spiritualität als Kern unserer Identität und wichtige Ressource in der Transformation entfalten kann.* Wir haben seitdem immer wieder über die Bedeutung der Spiritualität und auch ihre Vielfalt gesprochen. Im November nun ging die Internet-Seite „Ganz hier. Spiritualität evangelisch“ an den Start. Auf dieser Seite wird die spirituelle Vielfalt unserer Landeskirche sichtbar und wir werden als Synode am Dienstag einen Bericht dazu hören.

Wir bekommen im LSA mit, wie auch Landeskirchenrat und Landeskirchenamt in Strukturveränderungen begriffen sind. Gemeinsam arbeiten wir an effektiven und möglichst schlanken Abläufen. Unter dem Stichwort „Gremienmanagement“ konnten in den vergangenen Monaten wichtige Schritte gegangen werden. Dies soll ermöglichen, themenkonzentriert zu arbeiten und Beschlüsse zügiger umzusetzen. Die Verantwortlichen im Büro der Landessynode und im Büro des Landeskirchenrates haben ein Konzept entwickelt, bei dem zukünftig Gremienorganisation und Beschlussmanagement für sämtliche kirchenleitenden Organe gemeinsam verantwortet werden. Dabei wurde auf die Wahrung der Unabhängigkeit des synodalen und des episkopal-konsistorialen Teils der Kirchenleitung voneinander geachtet. Für dieses Engagement dafür Prozesse effektiver zu gestalten, danken wir den Verantwortlichen sehr herzlich, namentlich Herrn KVR Albert Küspert, KRDr. Reinhard Rassow, KRin Kathrin Neeb und unserem Büroleiter Marc Meyer mit den Mitarbeiterinnen im Synodalebüro.

Wie in jeder Herbstsynode werden uns in den kommenden Tagen die Finanzen beschäftigen. Auch hierzu gab es in den vergangenen Wochen Vorberatungen. Bereits im Sommer und im September beriet der LSA die Frage, wie der von der Synode beschlossene Ansparfonds für

Klimaschutzmaßnahmen angesichts deutlich zurückgehender Finanzmittel erhalten werden kann. Es bestand die Gefahr, dass dieser bereits ein Jahr nach seiner Errichtung durch die aktuelle finanzielle Entwicklung aufgezehrt werde. Um dies zu verhindern, stimmte der LSA im September einem Vorschlag der Abteilung B zu, der bereits mit dem Finanzausschuss der Landessynode abgestimmt war. Das Ziel dieses Vorschlags ist es, dass sich die bilanziellen Schwankungen durch Restrukturierungsmaßnahmen und außerplanmäßige Versorgungsaufwendungen nicht negativ auf den Ansparfonds und damit die Planungssicherheit für Klimaschutzmaßnahmen auswirken. Die Änderung der Ausführungsverordnung zur Kirchlichen Haushaltsordnung sieht nun vor, dass ein Jahresfehlbetrag aufgrund überplanmäßiger Versorgungsaufwendungen innerhalb von zwei Jahren nach seinem Entstehen ausgeglichen werden kann, ohne in den Ansparfonds einzugreifen. Für Restrukturierungsaufwendungen soll ein Ausgleichszeitraum von vier Jahren nach dem Entstehungsjahr gelten.

Auch während der gemeinsamen Tagung des Landeskirchenrats und des Landessynodalausschusses im September in Augsburg ging es um die Finanzen. Wir beschäftigten uns intensiv mit der mittelfristigen Finanzplanung, die ab dem Jahr 2027 die Grundlage für unsere Haushaltsplanung sein soll. Planungsreferent KR Matthias Hantke und Philip Stubmann, Mitglied des Strategieteams, führten uns in den aktuellen Stand der wirkungsorientierten mittelfristigen Finanzplanung ein. Sie soll die Vorsteuerung ablösen und inhaltliche strategische Planung ermöglichen, die sich auf die Ziele des PuK-Prozesses bezieht. Konkret wurde dieses Anliegen dadurch, dass von der „wirkungsorientierten“ Mittelfristigen Finanzplanung die Rede ist. Anschaulich wurde dieses neu entwickelte Verfahren dadurch, dass wir sie exemplarisch anhand einiger Wirkungsfelder erproben konnten. Die Aufstellung des Haushalts ist, gemäß dem Prinzip der arbeitsteiligen Gemeinschaft der kirchenleitenden Organe, Aufgabe des Landeskirchenrats. Die Landessynode gibt den Budgetrahmen vor und hat über den vom Landeskirchenrat aufgestellten Haushalt zu beschließen. Insofern liegt es im Zuständigkeitsbereich des Landeskirchenrats zu entscheiden, welches Instrument er für die Haushaltsaufstellung verwendet. Der LSA begrüßte die wirkungsorientierte Mittelfristplanung ausdrücklich und gab einige Anmerkungen zu den Kriterien und Kategorien, anhand derer die Arbeitsfelder in der nächsten Zeit angeschaut werden sollen.

Die Vorberatungen zum Haushalt 2026 bestimmten die Sitzung im Oktober. Dem Finanzausschuss folgend stimmte der LSA dem Arbeitsentwurf zum Haushaltsgesetz 2025 sowie der Planungsvorgabe 2026 zu und überwies die Gesetzesvorlage an den RA und den FA federführend und mitberatend an alle weiteren Ausschüsse. Der Landessynodalausschuss bekam durch Martin Finzel, den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Landessynode, und Herr Ltd. Kirchenrechtsdirektor Gerd Eisenhuth den Bericht zur Prüfung der Allgemeine Kirchenkasse 2023 vorgestellt, den wir auch hier morgen hören werden. Bereits im Juli hatte der LSA von beiden einen ausführlichen Bericht zur Haushaltssituation der Landessynode bekommen.

Ebenfalls im Juli konnte der LSA seine Studienreise antreten. Diese hätte eigentlich schon zu Beginn der aktuellen Synodalperiode stattfinden sollen, war aber durch die Corona-Pandemie immer wieder verschoben worden. Diesen Sommer nun machten wir uns für 4 Tage auf den Weg nach Prag. Unsere ortskundigen LSA-Mitglieder Elke Zimmermann und Norbert Roth hatten die Reise gemeinsam mit KRin Kathrin Neeb und Marc Meyer inhaltlich vorbereitet. Im säkularsten Land Europas waren wir auf Spurensuche nach der Kraft des Glaubens im Kontext der Minderheit. Nur knapp 13% der tschechischen Bevölkerung haben sich bei der letzten Volkszählung zu irgendeiner Glaubensgemeinschaft bekannt. 0,5% sind evangelisch. Wir übten uns als LSA gemeinsam mit den Schweigemönchen des Klosters Nový Dvůr im Schweigen und Hören und tauschten uns im Anschluss über unsere prägenden Glaubenserfahrungen aus. Ökumenische Begegnungen weiten den Blick. Diesen weiten Blick konnten wir bei der Sicht über die Dächer der goldenen Stadt Prag erleben. In die Tiefe führte dann das Gespräch mit dem katholischen Theologen und Soziologen Tomáš Halík. Von seinem sehr atheistisch geprägten Kontext herkommend analysiert er die gegenwärtige Krise der christlichen Kirche und kann doch voller Überzeugung formulieren: Christus kommt auch in vielen neuen, überraschenden, ambivalenten Formen zu uns. Wir hatten ein intensives Gespräch mit ihm, auf das wir uns durch seinen Vortrag bei der Generalversammlung des Lutherischen Weltbundes 2023 vorbereitet hatten. Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Prag.

Im Sommer und darüber hinaus beschäftigten wir uns mit den Debatten rund um den Themenbereich Chancengerechtigkeit und Frauen in

Leitungsämtern. Bereits zum 1. März dieses Jahres hatte eine Initiative das Augenmerk auf dieses Thema gelenkt. Nach der im ersten Verfahren nicht erfolgreichen Nachbesetzung der Stelle der Regionalbischöfin im Kirchenkreis Bayreuth gab es viele Diskussionen auf unterschiedlichen Ebenen und Kommunikationskanälen. Während der Synodaltagung nun werden wir anhand verschiedener Eingaben und Anträge zu diesem Themenbereich beraten und entscheiden. Erstmals in dieser Synodalperiode gibt es dazu eine Gesetzesinitiative aus dem Landessynodalausschuss: Karl Georg Haubelt, Tanja Keller und Beate Schabert-Zeidler erarbeiteten die Vorlage „Kirchengesetz zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Geschlechtergerechtigkeit bei der Wahl von Oberkirchenräten und Oberkirchenrätinnen“, der sich der gesamte LSA zustimmend anschloss.

Viel ist in Bewegung in der Zwischenzeit. Der LSA beschäftigt sich daher auch mit der Frage, wie die Information und Diskussion der Synodalen zwischen den einzelnen Tagungen ermöglicht und gefördert werden kann. Die mittlerweile gut eingespielten digitalen Formate bieten gute Möglichkeiten. Hier wird an neuen Konzepten gearbeitet, diese für unsere Entscheidungsprozesse zu nutzen. Ein limitierender Faktor ist die Zeit, das haben wohl viele Engagierte in den vergangenen Monaten erlebt. Nur einigermaßen langfristig geplante und transparent kommunizierte Gesprächsformate ermöglichen wirklich breite Beteiligung möglichst vieler Mitglieder der Synode.

Die kommenden Tage nun ist Raum für Begegnung, Gespräche, Diskussionen und nötige Entscheidungen.

Dabei gibt es immer wieder die Momente im Leben, die uns vor Augen führen, was wirklich wichtig ist und wie schnell alles anders sein kann. Vor einem Jahr auf der Herbstsynode hier an diesem Ort bekam unser LSA-Mitglied Christine Stradtner die schlimme Nachricht vom plötzlichen Tod ihres Mannes. Ein Stück Entsetzen und Trauer konnten wir teilen. Christine Stradtner hat sich aus absolut verständlichen Gründen dazu entschieden, sich auf dieser Tagung vertreten zu lassen. In unseren Gebeten in diesen Tagen denken wir an sie und ihre Familie.

Zwischendrin sind wir, zwischen Trauer und Hoffnung, zwischen Ewigkeitssonntag und Advent.

Ich möchte meinen Bericht schließen mit Worten einer der wenigen Liederdichterinnen im Evangelischen Gesangbuch, Anna Martina Gottschick:

*Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt,
dass unser Licht vor allen Menschen brennt!
Lass uns dich schaun im ewigen Advent.
Halleluja, halleluja.*

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!